

Adelmann von Adelmannshausen, nach Freiburg entsandte. Wiederum war es Adolf von Geroldseck, der den Erzbischof von Mainz, Berthold von Henneberg, und vor allem dessen Kanzler dazu brachte, die Anliegen des Ordens in einem günstigen Augenblick dem Könige und den Reichsständen vorzutragen. Dabei ist bezeichnend, daß bereits damals in einem solchen Falle eine besondere Form derartiger Eingaben sich herausgebildet hatte, wobei es nicht zuletzt auf Kürze und Prägnanz ankam. König und Reichsstände erwiesen sich als zugänglich; Maximilian beauftragte seine Residenten am spanischen Hofe, sich der Angelegenheit anzunehmen und richtete einen Brief an Ferdinand und Elisabeth. Die Reichsstände wandten sich an den Papst. Im Reichstagsabschied wurde ausdrücklich als Verpflichtung des Königs vermerkt: „Item des deutschen ordens vnd annder beswerung halben der dutsche nacion Zum fuglichsten vnd gunstlichsten zureden vnd zu handeln<sup>8</sup>.“

Erreicht worden ist freilich damit garnichts; die Spanier dachten nicht daran, die Ballei Sizilien zurückzugeben. Der Orden hat allerdings nicht auf sie verzichtet und noch im 16. Jahrhundert seine Ansprüche geltend gemacht.

Im Folgenden wird als erstes Stück der Bericht des Adolf von Geroldseck über seine Verhandlung in Freiburg wiedergegeben. Es folgt dann der Brief Maximilians an König und Königin von Spanien<sup>9</sup>.

## I

Adolf von Geroldseck, der auf einer Beratung in Mergentheim am 26. Juni 1498 dem Deutschmeister eine eingehende Schilderung seiner Bemühungen am spanischen Königshofe gegeben hat, die ihn selbst schwere materielle Opfer gekostet haben, wird beauftragt, gemeinsam mit dem Komtur von Blumenthal, Hans Adelmann von Adelmannshausen, auf dem Freiburger Reichstag die Interessen des Ordens wahrzunehmen und König und Reichsstände zu einer Intervention zu veranlassen.

[S. 311] Vff solich anbringen, wie obstet<sup>10</sup>, gescheen zu Mergenthem vff dinstag vor vnseren herren fronlichnams tag<sup>11</sup>, wart vß gemeinem radt beschlossen, das der canzeler<sup>12</sup> solte vß dissem begriff vnd erzelung, wie obstet<sup>10</sup>, ein summarium vff das aller kurtzst vnd begrifflichst machen; das solte ich dem Comenthuren von Blumenthal bringen vnd wir beyde solten des bischoffs von Mentz, vnßers gnedigen herren, Radt dar jnne haben, Ob sin gnade bedüchte gut sin, der orden solichs, wie obstet, annemen solte Oder es ferrer bringen für vnseren allergnedigsten herren, den Römischen könig, vnd die gantz gemeyne versammlung. Vnd wo not wurde, die ding dem genanten vnserm

<sup>8</sup> Stadtarchiv Freiburg: Verhandlungen des Reichstags zu Freyburg Anno XCVIIIo.

<sup>9</sup> Die Stücke sind der Hs. 164 (früher Codex 96) des Deutschordens-Central-Archivs in Wien entnommen, die ich dank der großen Liebenswürdigkeit der Ordensleitung in Freiburg benutzen konnte. Ich möchte daher an dieser Stelle S. G., dem Herrn Hochmeister des Deutschen Ordens, Dr. M. Tumlner, sowie dem unermüdeten Archivar des Deutschordens-Central-Archivs, Dr. Paul Kletler, herzlich danken. — Zum Abdruck ist zu bemerken: mit Ausnahme aller Namen, die durchweg groß geschrieben werden, geben wir den Text buchstabengetreu. Lediglich die Interpunktion ist von uns hinzugefügt. Die Handschrift selbst ist trotz ihrer auf den ersten Blick klaren Schrift nicht immer gut lesbar. Als Adolf von Geroldseck schrieb — dies gilt insbesondere für die späteren Partien —, war er offenbar ein alter Mann, dessen Hand mitunter als unsicher erscheint. Er verschreibt sich häufig; auch macht er offensichtliche Fehler in den Abschriften lateinischer Texte. Immerhin müssen ihm die Originale oder Konzepte zugänglich gewesen sein.

<sup>10</sup> Adolf von Geroldseck hatte auch für den Deutschmeister eine schriftliche Eingabe verfaßt — immerhin bezeichnend auch für die Bürokratisierung der Ordensverwaltung! —, die er auf den vorhergehenden Seiten wiedergibt. Vgl. zur Sache B. Schumacher, a. a. O.

<sup>11</sup> 26. Juni 1498.

<sup>12</sup> des Deutschmeisters.